



Gazette

Nr. 30



Dohmianer

Ehemaligenverein des CvD Goslar



**Freunde sind wie Bäume:
Es ist nicht von Bedeutung, wie viele Du hast,
sondern wie tief ihre Wurzeln sind.**
Kontakt: www.dohmianer.de





Impressum:

Gazette – Mitteilungsblatt des Vereins ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums e.V.

Heft 30, Oktober 2017

Redaktionsadresse: Barbara und Dr. Hans-Otto Reuss
Wislicenusstr. 7
38640 Goslar
Tel. 05321 29366
Mail: barbarareuss@gmx.de

Bankverbindung: Sparkasse Hildesheim-Goslar-Peine
IBAN DE96 2595 0130 0051 0021 45

Redaktion: Verantwortlich für den Inhalt: Barbara Reuss,
alle „Fremdartikel“ sind mit Namen gekennzeichnet, diese Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Layout: Dr. H.O.Reuss

ViSdP: Barbara Reuss

Die Gazette ist ein für alle Ehemaligen und sonstigen CvD-Interessierten offenes Kommunikationsforum. Wir freuen uns über Artikel, Berichte, Photos, Meldungen, kurze Neuigkeiten, Anregungen und Vorschläge. Beiträge bitte -wenn möglich- als e-mail einreichen.

Nähere Informationen zum Verein erteilen gerne:

Barbara & Dr. Hans-Otto Reuss	Wislicenusstraße 7	38640 Goslar
barbarareuss@gmx.de		
horeuss@gmx.de		

Dr. Marlies Raudschus	Haspeler Ring 16	59581 Warstein
mraudschus@gmx.de		



Liebe Mitglieder,

wir hoffen, dass Sie schon wieder gespannt auf Neuigkeiten vom CvD warten. Auch diesmal haben wir viele erfreuliche Dinge zu berichten. Wir gratulieren allen Abiturienten dieses Jahrgangs und bedanken uns schon an dieser Stelle für eine großzügige Spende an den Verein. Zur Erinnerung: Seit 2 Jahren bekommen die Abiturienten bereits im Januar 300 Euro, um für erste Ausgaben gewappnet zu sein. Der Deal ist, dass sie es behalten können, wenn es knapp wird, dass wir es wiederbekommen, wenn es glatt ist und dass wir vielleicht eine Spende bekommen, wenn es Überschüsse gibt. Im letzten Jahr waren es 500 Euro und in diesem Jahr 1000 Euro, die wir zurückbekamen. Wir freuen uns sehr, denn damit können wir der Schule auch mal einen größeren Posten zur Verfügung stellen.

Die Versorgungssituation der Schule ist nicht erfreulich. Es ist immer noch unklar, ob saniert oder neu gebaut wird. Und durch die unsägliche Anordnung der Kultusministerin, Gymnasiallehrer an die Grundschulen abzuordnen, ist die Lehrerversorgung weiter schlechter geworden. Ein ehemaliger Grundschulrektor verglich die Situation damit, dass ein Augenarzt auch keine Bauchoperationen mache. Ein mutiger Kollege schrieb einen offenen Brief an die Kultusministerin (siehe unten).

Weitere Beschwerden kamen über die Lehrerverbände und die Presse.

Umso erfreulicher ist es, von den vielfältigen Aktivitäten der Schule zu berichten. Viel Spaß beim Lesen

Ihre Barbara Reuss

Sehr geehrte Frau Heiligenstadt!

Vielen Dank für Ihre derzeitige Präsenz in allen Medien – momentan sind nicht wir Lehrer die Buhmänner der Nation, sondern Sie ganz allein! Im Moment sind wir auch keine faulen Säcke mehr und realitätsverdrängend sind auch nur Sie.



Aber, wie Sie bezüglich Ihrer Fürsorgepflicht mit Stundenplanerinnen und -planern umgehen, ist unverantwortlich! Fast keiner von denen fängt erst in den ersten Schulwochen an, den Stundenplan zu erstellen, dafür ist bei den meisten die letzte Ferienwoche reserviert. Aber dann am allerletzten Ferientag (Ich gehe mal davon aus, dass passend zur Lehrerversorgung 80%-98% aller Stundenplaner da einen fertigen Plan einsatzbereit haben!) eine Verfügung herauszugeben, dass noch mehr Kollegen abgeordnet werden müssen, als bereits Anfang/Mitte der Ferien angezeigt, ist eine einzige Frechheit. Hier wird aktive Lebenszeit, die ich z.B. besser mit meinen Kindern verbracht hätte, verbrannt!

Und dass man das nicht bereits zwei Wochen vorher gewusst hat, sollte hier besser keiner sagen!

Aber damit noch nicht genug...

Gymnasialkolleginnen und -kollegen müssen im Abordnungsfall in den Jahrgangsstufen 3 und 4 eingesetzt werden, nirgendwo anders, auch nicht im Förder- oder AG-Bereich. Wer hat sich solchen Bockmist einfallen lassen? Alles nur der Presse wegen?

Damit die Bild nicht schreiben kann „Gymnasiallehrer in Niedersachsen in der Hausaufgabenbetreuung eingesetzt! Besser kann man Steuergelder nicht verbrennen!“

Man stelle sich vor, der Grundschulkollege muss aus seiner Klasse (häufig ist er der Klassenlehrer) im Fachunterricht raus und in den AG-Bereich, damit die Gymnasialkollegin dort den Unterricht machen kann, der pädagogisch/didaktisch gesehen, für viele Gymnasialkollegen eine Herausforderung ist! Wenn es „nur“ um das Betreuungsproblem der Grundschulen geht, dürften Gymnasialkollegen in AGs Ihr kleinstes Problem sein. Um die Schülerinnen und Schüler geht es doch schon lange nicht mehr.

Ihnen fehlt ein funktionierender Plan und das seit Jahren! Ihre 24,5-Stunden-Affäre hat den Lehrerberuf in Niedersachsen nicht gerade attraktiver gemacht, aber gelernt haben Sie und Ihre Mitarbeiter scheinbar nichts!



Ein Konzept, das uns Kolleginnen und Kollegen liefert, muss her! Image und Attraktivität unseres Berufes müssen auf Vordermann gebracht werden! Eine sinnvoll gekürzte Ausbildungszeit für Lehrer muss geschaffen werden, und und und...

Ideen haben wir genug, eine PN via facebook reicht.

Torsten Worch 8.8.2017

Dohmianer des Jahres 2017

Zur Erinnerung: die Kandidaten werden von den Schülerinnen und Schülern des Jahrgangs gewählt und die Preise bei der Abiturentlassungsfeier vergeben. Es geht nicht um gute Noten, sondern um besonderen Einsatz für die Mitschüler.

Diesmal war das Ergebnis besonders spannend. Es gab zwei Kandidaten mit gleicher Stimmenzahl. Die Begründungen für die Wahl waren allerdings total unterschiedlich. Da war die Powerfrau, die sich um alles gekümmert hat und offensichtlich gut organisieren kann. Und da war der junge Mann mit hervorragendem Wissen und vollendeter Höflichkeit, der seinen Mitstreitern mit Gesprächen und Nachhilfe zur Seite stand.

Wir entschieden uns dafür, in diesem Jahr zwei Preise zu vergeben.

Dohmianer des Jahres sind Farida Toure Zato und Thorben Bartzsch.

Beide sind inzwischen Vereinsmitglieder. Wir wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft!



Farida Toure-Zato



Mit dem Besuch auf dem CvD begann für mich ein kleiner neuer Lebens-abschnitt. Ich verließ die kleine Welt der Grundschule Jürgenohl und es ging raus in die weite Welt des CvD. Aller Anfang ist schwer, so sagt man – dennoch

gewöhnte ich mich schnell an die neue Schule und gewann viele Freunde dazu. Die Unterstufe war von vielen Ausflügen und Projekten geprägt, die uns sichtlich Spaß machten.

Zur Beginn der 9. Klasse stand schließlich die Klassensprecherwahl an. Man stellte mich auf mit der Begründung, ich wüsste ja immer, was in der Klasse los sei und, dass ich mich mit allen gut verstehe. Damit wurde ich Klassensprecherin. Durch die Oberstufe hinweg blieb ich Klassensprecherin bzw. Kurssprecherin. Die letzten vier Jahre haben mir große Freude bereitet. Nicht nur, dass ich mich für das Wohl der Klasse eingesetzt habe – nein, auch der Kontakt zu anderen Mitschülern und der Schulleitung für organisatorische Fragen haben mir Spaß gemacht. Obwohl ich nur im Abstreichkomitee zuständig war, war ich bei vielen anderen Dingen wie den U16 Partys immer mit dabei. Natürlich wurde ich immer von meinen Freunden und Mitschülern unterstützt, weshalb ich mich sehr darüber freue, dass Thorben und ich gewählt wurden.

Mein soziales Engagement werde ich beibehalten und fange mit dem neuen Schuljahr ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Schillerschule an. Danach möchte ich gerne zum Wintersemester 2018/19 ein Studium auf Grundschullehramt beginnen.

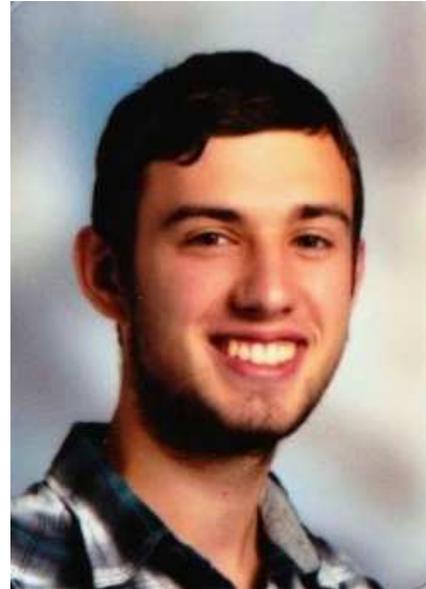
Ich kann mich nur für die tolle Zeit am CvD bedanken!



Thorben Bartzsch

Nun liegen 12 Jahre Schulzeit hinter uns, davon allein acht Jahre am Christian von Dohm-Gymnasium. Während dieser Zeit habe ich viel erlebt und gelernt, und konnte teilhaben an verschiedensten amüsanten und interessanten, aber auch gelegentlich an weniger positiven Momenten.

Ich durfte die Bekanntschaft mit ganz unterschiedlichen Lehrern machen. Bei einigen habe ich über das Fachliche hinaus auch einiges fürs Leben gelernt. So etwas und viele andere Momente



machten deutlich, dass meine Lehrer auch nur Menschen sind. So wundert es mich nicht, dass ich mit einigen mit einem geradezu freundschaftlichen Verhältnis aus der Schulzeit herausgehe.

Die außerordentlichen Angebote des CvD für die Schüler haben meinen schulischen Alltag stets angenehm ergänzt. So blicke ich glücklich auf die Klassenfahrten in der sechsten und neunten Klasse, auf die zahlreichen Exkursionen, auf verschiedenen AGs, insbesondere Jugend forscht, und auf vieles mehr zurück.

Nach fünf Jahren begann schließlich die finale Etappe: wir stiegen in die Oberstufe ein. Durch das Wählen von Schwerpunkten und Leistungskursen wurde der Unterricht den eigenen Vorlieben entsprechend noch interessanter. Erst durch das Mischen der Klassen in der 10. Stufe und die Kurse ab der 11. erwuchs aus fünf Klassen ein Jahrgang. Dazu trugen auch nicht unerheblich die Dresdenfahrt sowie die Kursfahrten bei, die unseren Jahrgang noch stärker zusammenschweißten. Als Mitglied des Finanz-komitees habe ich einige Unsicherheiten des Jahrgangs miterlebt, die aber glücklicherweise stets unberechtigt waren. Für das Vertrauen, dass mir mein Jahrgang durch die Wahl zum stellvertretenden Jahrgangssprecher entgegenbrachte, möchte ich mich sehr bedanken.

Die Oberstufe war auch eine Zeit voller Gemeinschaftsaktionen. Um Geld in die Jahrgangskasse zu spülen, unternahmen wir



verschiedenste Aktionen. So führten wir Abipartys und U16-Partys durch, verkauften selbstdesignte Schulkleidung und die aufwendig erarbeitete Abizeitung und vieles mehr. Hier sei ein großes Lob an alle Mitschüler ausgesprochen, die sich mit viel Engagement an die Bewältigung dieser Aufgaben wagten, sowieso an die Schulleitung, Lehrer und aller weiteren, die uns die Durchführung dieser Aktionen ermöglichten und uns dabei unterstützen. Besonders hervorheben möchte ich hierbei Farida, die immer tatkräftig an so ziemlich jedem Projekt mitgeholfen oder es sogar angeleitet hat. Deshalb freue ich mich sehr, dass wir zusammen für den Dohmianer des Jahres nominiert wurden.

Mein Weg wird mich nun nach Clausthal führen, wo ich in das Studium der Technischen Informatik und des Maschinenbaus einsteigen werde. Nun kann ich zurückblicken auf acht erlebnisreiche Jahre am CvD, die ich für immer als schöne und wertvolle Zeit in Erinnerung behalten werde. Darum möchte ich

mich Farida anschließen und allen Beteiligten für diese tolle Zeit am CvD danken!



Hier die beiden Preisträger bei der Übergabe der Füller in der Kaiserpfalz.



Entlassungsfeier der Abiturienten

In diesem Jahr gab es einen besonderen Programmpunkt, der in dieser Weise zum ersten Mal Teil der Entlassungsfeier war. Es waren 10 Damen gekommen, die vor 50 Jahren ihr Abitur an der Christian-von-Dohm-Schule gemacht haben. Zu diesem goldenen Jubiläum waren von der Schule besondere Urkunden angefertigt und verteilt worden. Von den Dohmianern gab es kleine Geschenke. Frau Dr. Raudschus, unsere 2. Vorsitzende und selbst goldene Abiturientin, hielt eine kurze Ansprache.





Beide Klassen feierten dann getrennt weiter. Frau Reuss hatte die alten Arbeiten aus dem Archiv gerettet, was große Freude hervorrief. Eine der Gruppen bedankte sich mit einer Spende bei den Dohmianern.

Was war los am CvD?

Wie immer gibt es aus den verschiedenen Fachgruppen Interessantes zu berichten. Ein besonderes Highlight möchten wir vorweg stellen:

Im Lutherjahr beschäftigte sich auch die Schule ausführlich mit der Geschichte der damaligen Zeit. Es begann mit Projekttagen im Februar. Probst i.R. Liersch hielt den Einführungsvortrag sehr anschaulich mit Comicbildern untermalt. Dann arbeiteten Schüler und Lehrer verschiedenster Fachrichtungen 3 Tage in Gruppen. Die Zwischenergebnisse wurden in der Turnhalle für alle präsentiert. Schon hier zeigte sich die Vielfalt und Qualität. In Arbeitsgemeinschaften wurden weitere Ergebnisse erzielt, die dann in einer großen Präsentation in der Frankenger Kirche Ende Mai der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.



Hier zunächst der Bericht von Dr. Silke Köstler-Holste:

Präsentation der Ergebnisse der Projekttag „500 Jahre Reformation“

Vom 01. bis 03. Februar 2017 beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums mit dem Thema „Reformation“. Dabei konnten sie zwischen 26 verschiedenen Projekten wählen, in denen auf vielfältige Art und Weise kreativ auf einem beeindruckenden Niveau gearbeitet wurde. Die Arbeiten in den Projektgruppen können im Rahmen einer PowerPoint-Präsentation, die SuS des 11. Jahrgangs erstellt haben, auf der Homepage eingesehen werden.

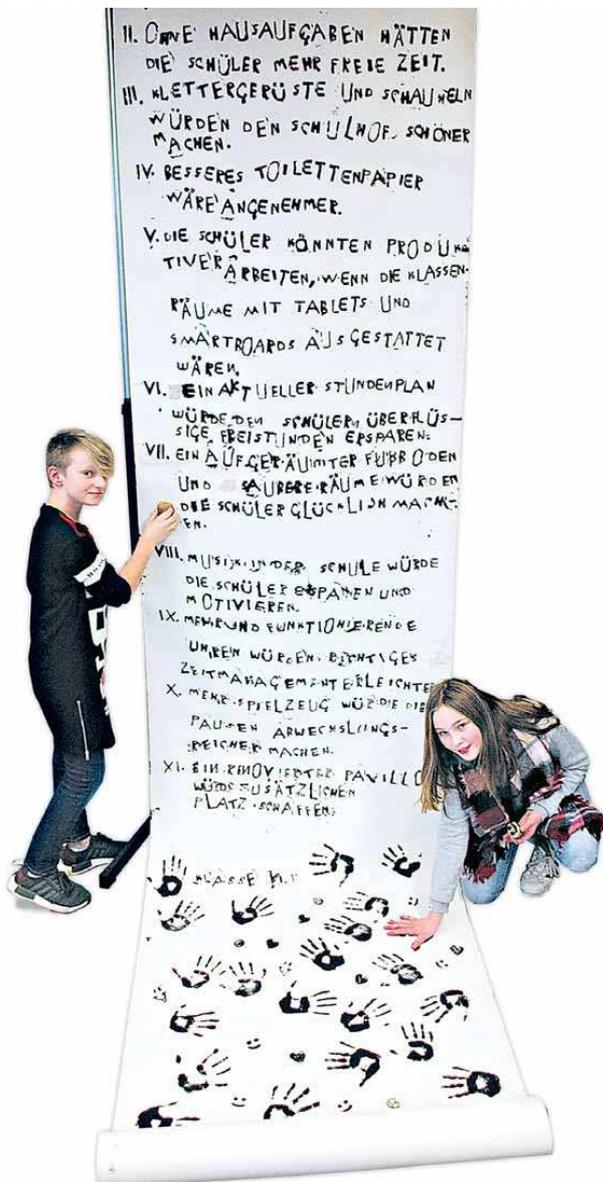
Die Ergebnisse der Projektarbeit wurden nun am 31. Mai und am 01. Juni 2017 in der Frankenberger Kirche und im Kleinen Heiligen Kreuz präsentiert.

Los ging es am 31. Mai 2017 um 16.00 Uhr in der Frankenberger Kirche mit einleitenden Worten von Herrn Ullrich Müller-Pontow als Hausherrn und Frau OStD' Barbara Reichert als Schulleiterin des CvD-Gymnasiums. Karin Kniep als eine der Verantwortlichen des Projekts „Im Bild mit Luther“ hielt einen Vortrag zum schwierigen Umgang mit einer ambivalenten historischen Person und versuchte mit ihrem Kurs „zwischen dem Damals und Heute (...) (eine) bildnerische Brücke zu schlagen“. Herausgekommen sind Arbeiten von SchülerInnen sowohl der 6. Klassenstufe als auch des 11. Jahrgangs, die Umgestaltungen und Neu-interpretationen der Lutherporträts vorgenommen haben. Herausragend – nicht nur aufgrund seiner beeindruckenden Größe von 1,50 m x 3,20 m – ist das Triptychon, das einen Bogen vom Mittelalter über die Reformation bis in die Gegenwart spannt. Im selbst gestalteten Comic von Filip Sandte (7. Klasse) prangert der Protagonist – ähnlich Luther – Missstände an. War es im 16. Jahrhundert der Ablasshandel, so erregt heute die Kommunikationslosigkeit im Handyzeitalter offensichtlich das Missfallen des Künstlers. Die Arbeiten können noch bis zum Ende der Sommerferien in der Frankenberger Kirche bewundert und besichtigt werden.

Gegen 16.30 Uhr wurde anschließend im Kleinen Heiligen Kreuz zu Tisch bei Luther gebeten. Das ehemalige Hospital – erstmalig im 14. Jahrhundert erwähnt – bot mit den kleinen Stuben und der Däle einen idealen Rahmen um eine



Atmosphäre wie zu Luthers Zeiten zu erschaffen. Im Obergeschoss wurden Erfindungen zur Zeit der Renaissance (Uhren, Armbrust, etc.) sowie der Nachbau einer Buchdruckpresse ausgestellt, während im Erdgeschoss Speisen zur Zeit Luthers gereicht wurden. Der Schulchor unter Leitung von Franziska de Vries sowie das Ensemble Alte Musik unter Leitung von Angela Roscher und Ute Eckhof stimmten mit mittelalterlichen Klängen in den Nachmittag ein. Was folgte war ein kreativer Reigen aus einem Musical („Luther“), einem Theaterstück („Die Frauen in der Reformation“) sowie einer Modenschau. Bei strahlendem Sonnenschein glich der Frankenberger Plan mit seinem Kommen und Gehen einem Stelldichein der Generationen.



Einen Tag später bot der Musikkurs des 11. Jahrgangs von Emma Noll – unter Beteiligung des Kammerorchesters (Leitung: Emma Noll) sowie des Schulchors (Leitung: Franziska de Vries) – musikalisch-künstlerische Neuinterpretationen der Reformation sowie der Person Luthers. Das mehrstimmige „Non Revoco“ hallte wie die zum Mythos verklärten Hammerschläge des Thesenanschlags durch die Kirche und hinterließ ein nachdenklich gestimmtes Publikum.



Die Festrede hielt Karin Kniep

Rede zur Auftaktveranstaltung - Präsentation der Projektergebnisse -

Eröffnung der Ausstellung

„Im Bild mit Luther – künstlerische Arbeiten aus dem Projekt-unterricht zum 500. Reformationsjubiläum des Christian-von-Dohm-Gymnasiums “

am 31.05.2017, um 16 Uhr in der Frankenberger Kirche

Sehr geehrter Herr Müller-Pontow,
sehr geehrte Frau Reichert,
liebe Schülerinnen, Schüler,
sehr verehrte Eltern,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren!

500 Jahre Reformation – vor einem halben Jahrtausend fand die Initialzündung der Reformation statt, und diese prägt und bewegt die Geschichte und die heutige Gesellschaft der Bundesrepublik noch immer.

So auch uns, das Kollegium am Christian-von-Dohm-Gymnasium. Deshalb fassten wir auf einer Gesamtkonferenz im letzten Jahr den Beschluss Projektstage durchzuführen und für die Schülerinnen und Schüler eine möglichst selbständige Auseinandersetzung mit dem Thema „Luther und seine Zeit“ zu initiieren.

In ihrer Freizeit haben Lehrkräfte als Team die Projektwoche und die Präsentation vorbereitet.



Die im Kontext der Projektstage erstellten Ergebnisse werden heute und morgen in der Frankenberg Kirche und im Kleinen Heiligen Kreuz präsentiert - einem dem historischen Anlass entsprechenden würdigen, räumlichen Rahmen.

Die Türen für die Präsentation in der über die Schule hinausgehenden Öffentlichkeit hat uns der Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Frankenberg, Herr Ulrich Müller-Pontow, geöffnet. Dafür danke ich im Namen der Schulleitung, des Kollegiums des Christian-von-Dohm-Gymnasiums sowie aller ausstellenden Schülerinnen und Schüler.

Im Vorfeld der Projektstage stellte sich uns Lehrkräften eine ganz wesentliche inhaltliche Frage: Was kann uns Luther in Anbetracht unseres Lebens

in Goslar, in der Schule, in dem Kurs, in der Klasse - heute im Jahre 2017 - noch sagen?

Wir erleben unsere Gesellschaft in religiöser Hinsicht als pluralistisch. So gehören zum Beispiel die Schülerinnen und Schüler meines Kurses im Jahrgang 11 drei der fünf Weltreligionen an. Einige wenige von ihnen engagieren sich in der kirchlichen Jugendarbeit und einige fühlen sich keiner Religion zugehörig. Das ist nicht nur in meinem Kurs so, sondern geht durch alle Klassenstufen. In den Klassenzimmern unserer Schule ist die so genannte Integration nicht mehr etwas fernes, sondern bereits gelebter Alltag. Wie also nähern wir uns dem Reformationsjubiläum - in einer größtenteils säkularisierten, religiös pluralistischen Gesellschaft im Rahmen von schulischen Projekttagen?

Wir blicken zurück in die Zeit, in der Luther gelebt hat, denn Luther war ein „Kind“ seiner Zeit. Seine Positionen und Handlungen haben ihren Nährboden in den Entwicklungen um 1500.

Parallel entwickelten sich die Städte im Reich zu Zentren des Handels und der Bildung.

Ein frühkapitalistisches Wirtschaftssystem entstand.



Die Familie Fugger aus Augsburg finanzierte durch ihr Kreditgeschäft den Kaiser und den Heiligen Stuhl.

Die Renaissance fand ihren Weg ins Heilige Römische Reich deutscher Nation. Wissenschaftliche und künstlerische Entwicklungen zeugen von einem neuen Menschenbild.

Der Humanismus mit dem Ideal eines gebildeten Menschen mit freiem Willen löste eine Bildungsoffensive aus.

Und der Buchdruck Gutenbergs vermochte als erstes Massenmedium den neuen Geist der Renaissance zu verbreiten.

Der hier kurz angerissene historische Kontext machte die Reformation und eine Gestalt wie Luther überhaupt erst möglich.

Seine Reformation entwickelte in dieser Atmosphäre ungeheure Wucht, weil viele Faktoren zusammenkamen.

Dennoch darf man Luther nicht als Einzelfigur glorifizieren.

Denn er stand in einer langen Reihe von Denkern, die sich kritisch mit der damaligen Realität der Kirche auseinandersetzten.

Im Mittelalter wurde die Theorie vom Gnadenschatz der Kirche ausgebaut - je perfekter das System wurde, desto härter wurde auch die Kritik daran.

Die Positionen der Zeitgenossen Luthers, wie zum Beispiel des Schweizer Zwingli oder des deutschen Reformators Melanchthon, zeigen ein weiteres Mal, dass die Zeit für Veränderungen - Reformen - reif war.

Somit galt es in den Projekttagen sich mit dem „Nährboden“ zu beschäftigen, auf dem reformatorische Vorstellungen und Gedanken wachsen konnten.

Die Auseinandersetzung mit dem historischen Kontext macht aber eine genauere Betrachtung der Person „Martin Luther“ nicht überflüssig.



Gerade die politisch motivierte Instrumentalisierung Luthers in unserer jüngeren Vergangenheit und die Mythisierung Luthers machen einen kritischen Blick auf seine Person unumgänglich – auch um für gegenwärtige und zukünftige Instrumentalisierungen zu sensibilisieren.

In seiner Spätschrift "Von den Juden und ihren Lügen" schrieb der Reformator im Jahr 1543:

Zitat "Sollen wir der Juden Lästerung rein bleiben, und nicht teilhaftig werden, so müssen wir Gescheid sein, und sie aus unserem Land vertrieben werden."

Was für heutige Ohren wie ein Pamphlet der rechten Szene klingt, ist in Wirklichkeit von Martin Luther.

Wie geht man um? ... mit Martin Luther, dem Judenfeind, in Deutschland, im Jahre 2017

– das sich mit dem dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte, der NS-Vergangenheit, konfrontieren muss?

Die aktuelle historische Forschung plädiert dafür, keine vorschnellen Gleichsetzungen vorzunehmen, sondern zu differenzieren.

Da der Antijudaismus Luthers religiös begründet sei, müsse dieser von dem rassistisch geprägten Antisemitismus der Nationalsozialisten abgegrenzt werden.

Doch kann dieser Unterschied die antijüdischen Ausfälle Luthers nicht rechtfertigen.

Es ist zu begrüßen, dass sich die Evangelische Kirche in Deutschland heute glaubwürdig davon distanziert.

Auch der Präsident des Zentralrats der Juden, Josef Fritz Schuster, sprach im vergangenen Herbst von der "theologischen, aber auch freundschaftlichen Verbundenheit



zwischen Judentum und evangelischer Kirche, die im Alltag von der Mehrheit der Gläubigen gelebt" werde ... Miteinander.

Eine weitere zu enge, mythisierende Interpretation der Reformation liegt in der Auffassung, dass aus ihr lediglich Freiheit und Erneuerung resultieren würden.

Im Gegenteil muss beachtet werden, dass hunderttausende Menschen während der Konfessionskriege ihr Leben verloren, dass viele Tausende ihre Heimat verlassen mussten.

Deshalb ist es notwendig, 2017 an die gegenseitigen Verletzungen in der Vergangenheit zu erinnern, um aufeinander zugehen zu können... Miteinander.

Was heißt das aber alles für die Durchführung der Projekttag zum Thema „500 Jahre Reformation“?

Eine Verengung auf lediglich die positiven Wirkungen der Reformation würde ein neuerliche Instrumentalisierung bedeuten. Deshalb haben wir den Blick auch auf die bereits genannten dunklen Seiten der Reformation gelenkt, ohne die positiven Wirkungen außer Acht zu lassen.

Denn Luther trat ein für ein neues Gottesbild, befreite die Menschen von der Furcht vor einem strafenden Gott und betonte damit die Freiheit und die Eigenständigkeit des Individuums. Er stand für seine Überzeugungen ein und fühlte sich lediglich Gott und seinem Gewissen verpflichtet.

Während der Projekttag durfte bei aller Kritik dieses nicht ins Hintertreffen geraten.

Zwischen dem Damals und Heute vermag das bildnerische Gestalten für Schülerinnen und Schüler eine Brücke zu schlagen.

Handelnd eignen Sie sich Vergangenheit an oder formulieren Ängste und Wünsche. Sie setzen sich auf diese Weise mit den Werten unserer pluralistischen Gesellschaft auseinander.



Schüler der Klasse 6.3 und einige Schüler des 12. Jahrgangs haben unter Anleitung von Michael Schicketanz sowie den Lehrkräften Hans Manhart und Dr. Frank Walter Naturpigmente selbst hergestellt und mit Ei-Tempera Porträtausschnitte auf kleinen Pappelholztafeln gemalt.

Statt ihren Tuschkasten aufzuklappen, machten sich die Schülerinnen und Schüler mit altmeisterlichen, malerischen Techniken der Lutherzeit vertraut. Diese sind als Bodeninstallation hier in der Frankenberger Kirche ausgestellt.

Filip Sandte, ein 11-jähriger Schüler einer 7. Klasse, war mir durch sein zeichnerisches Talent aufgefallen.

Ihn lud ich ein, während der Projekttag in meinem Kurs mitzuarbeiten.

Es war mir ein Freude mitzuerleben, wie die Oberstufenschüler ihn regelrecht „adoptierten“.

Filip hat einen Comic kreiert, welcher an einer der Liedtext-Ankündigungstafeln angeschaut werden kann.

Sein Protagonist – ein Junge aus dem 21. Jahrhundert – prangert die Kommunikationslosigkeit im Handyzeitalter an und wird vor Gericht gestellt – so wie Luther damals bei den römischen Prozessen oder auf dem Wormser Reichstag.

Die anderen Schrift-Tafeln an den Säulen haben Ajla Buljic, Filiz Cakat, Sarah Ganeshanathan, Nicoline Horn, Leevke Wieboldt und Samira Zahitovic aus dem 11. Jahrgang erstellt. Zu lesen ist auf einer der Tafeln der häufig zitierte Satz

„Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.“, den Luther vor dem Kaiser auf dem Wormser Reichstag gesprochen haben soll. Er ist aber nie so gefallen. Was Luther in Worms sagte, klingt anders: „Mein Gewissen ist in Gottes Wort gefangen, ich kann und will nichts widerrufen, weil es gefährlich ist, etwas gegen das Gewissen zu tun.“



Dass sich die Schülerinnen dennoch für die Übernahme des Legenden umwobenen Zitats entschieden, trägt dem Umstand seiner religionsübergreifenden Aktualität Rechnung. Es ist als eine aktuelle Herausforderung für unser Denken und Handeln zu verstehen, das eigene Gewissen zu prüfen.

Einen eher kritischen Blick auf die Person Luther, auf die Reformation und auf die Folgen warfen meine Schülerinnen und Schüler aus dem 11. Jahrgang in ihren künstlerischen Interpretationen, deren Ergebnisse hier im Arkadengang zu sehen sind.

Gezeigt werden 4 Umgestaltungen von Lutherporträts im Arkadengang, deren Ausgangspunkt berühmte Werke aus der Cranach - Werkstatt waren.

Eine Interpretation des jungen Luthers, nach einem Kupferstich als Mönch mit Tonsur aus dem Jahr 1520, wagt Milena Lorenz. Die Spuren der herunterlaufenden roten Farbe lassen - auch wenn von Milena nicht unbedingt beabsichtigt - beim Betrachter unwillkürlich Fragen aufkommen:

Welcher Luther ist hier dargestellt?

Der blutende Luther, der exkommuniziert wurde?

Oder der blutrünstige Luther, dessen Antijudismus im Antisemitismus der Nationalsozialisten pervertiert wurde?

Ein weiteres Porträt malten Ajla Bulic und Polina Diring im Stil der Pop Art, das die kommerzielle Vereinnahmung Luthers anmahnt. Denn sein Konterfei findet man auf Tassen, Brillenputztüchern, Mousepads und vielem mehr. Auch der von Polina und Ajla gewählte Bildtitel „Martin Flanders“, der auf die TV-Sendung „Die Simpson“ anspielt, trägt diesem Rechnung.



Das dritte Porträt, gemalt von Julia Meyer, zeigt Martin Luther in übersteigertem Kolorit. Seine orangerote Gesichtsfarbe vermittelt den Eindruck, als würde er glühen.

Warum?

Ist diese dargestellte „innere Hitze“ Ausdruck seiner bewegten Gedankenwelt?

Oder zeigt es seine Wut über das Unverständnis, das ihm entgegenschlug?

Das vierte von Carolina Hauschke und Frauke Nickel angefertigte Bild zeigt den toten Luther. Für den heutigen Betrachter erinnert das Bild eher an einen friedlich Schlafenden als an einen Leichnam. Hiermit soll auf die fortwährende Wirkung Luthers verwiesen werden.

An der dreiteiligen Leinwandmalerei, dem Triptychon, haben Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgang,

nämlich Filiz Cakat, Polina Diring, Florian Gutnoff, Matthis Grosche, Carolina Hauschke, Nicoline Horn, Benedikt Imberg, Milena Lorenz, Finnja Marks, Julia Meyer und Frauke Nickel mitgewirkt.

Nicht nur der Ausstellungsort, die Frankenberger Kirche, haben die Wahl des geteilten Formats in Anlehnung an ein dreiteiliges Andachtsbild bedingt.

Auch die Möglichkeit, in ihm einen zeitlichen Prozess darstellen zu können, hat die Schülerinnen und Schüler dazu motiviert, ein Triptychon anzufertigen.

– ein für den schulischen Rahmen außerordentlich ehrgeiziges Projekt, das die Schülerinnen und Schüler auch in ihrer Freizeit fertigstellten.

Hierfür möchte ich noch einmal meinen ganz besonderen Dank aussprechen.



Das 1,60 m mal 3,20 m große Triptychon spannt inhaltlich den Bogen vom Mittelalter über die Reformation bis in die Gegenwart.

Der linke Seitenflügel zeigt eine Prostituierte und einen Bettler, die in ein loderndes, fast den ganzen Seitenflügel einnehmendes Feuer gehen.

Die Menschen in der Gesellschaft um 1500 zitterten vor dem Fegefeuer, hatten Angst vor dem Teufel und erwarteten den Weltuntergang.

Deswegen investierten sie in ihr Seelenheil, kauften Ablassbriefe, pilgerten zu Wallfahrtsorten.

Im Mittelteil des Triptychon sieht man Luther, der eine Papierrolle an eine Tür nagelt.

Unter den Zuschauern befinden sich sowohl Menschen aus der frühen Neuzeit als auch aus der Jetztzeit, der Gegenwart.

Auch wenn das Ereignis des Thesenanschlags historisch nicht zu belegen ist, hat es sich ins nationale, kollektive Gedächtnis der Deutschen eingebrannt, wie ein Spielfilm, den man oft gesehen hat.

Sich dieser Tatsache bewusst, haben sich die Schülerinnen und Schüler dafür entschieden, das Mythos-Motiv ins Zentrum des Triptychons zu rücken.

Denn für sie wird darin Luthers Mut deutlich, der für eine freie Meinungsäußerung einsteht.

Auf der Papierrolle sind nur bruchstückhaft Auszüge aus den Thesen Luthers zu lesen, die für die Schülerinnen und Schüler noch heute Gültigkeit besitzen:

Zitat „ Friede, Friede!

Und ist doch kein Friede!“

Und darunter:



Zitat „Denn durch das Werk der Liebe wächst die Liebe und der Mensch wird besser.“

Einer Losung gleich beziehen sich diese beiden Auszüge auf das gesamte Triptychon und leiten zum rechten Seitenflügel weiter.

Das Foto, das als Grundlage für das Motiv diente, ging im Herbst 2016 um die Welt.

Zwei Männer retten aus den Ruinen des zerbombten Aleppo zwei Babys.

Unter dem Arm des vorderen ist eine weiße Fahne geklemmt. Somit flankieren die beiden Seitenflügel Missstände.

Rechts werden heutige Kriegsgräuel gezeigt und angeprangert.

Auf diese Weise erfolgt eine Stellungnahme der Schülerinnen und Schüler und der Aufruf zu mehr Miteinander, hin zu einem verantwortlich geführten Leben in einer pluralistischen und globalisierten Welt.

Wir genießen die Freiheit des Glaubens und des Gewissens – und damit unveräußerliche Grundrechte, die es ohne die Initialzündung der Reformation schwerlich gäbe.

Meine Damen und Herren, wir wünschen Ihnen viel Freude beim Betrachten der Projektergebnisse heute hier in der Frankenberger Kirche und im Kleinen Heiligen Kreuz und würden uns freuen, Sie morgen zum musikalischen Abend mit dem Titel „Reformation-Transformation“ um 19 Uhr begrüßen zu dürfen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dieses Bild ist so großartig geworden, dass wir unseren Mitgliedern ausnahmsweise einen Farbdruck gönnen möchten. Er liegt der gedruckten Gazette bei. In dieser Ausgabe finden Sie es auf der letzten Seite. Die Frankenberger Kirche wird Ende Oktober nochmals eine Veranstaltung mit der Schule machen und dann wird entschieden, ob das Bild dort verbleiben kann.



Apfelbaum-Kanon

Text: Franziska de Vries
nach dem Martin Luther zugeschriebenen Zitat
Musik: Franziska de Vries, 2.2.'17

1. d g C F

If the world was to end to - mor - row, I would still

2. d g C F

plant an ap - ple - tree to - day.

3. d g C F

Seed of hope, _____

4. d g C F

tree of hope. _____

deutsch: Wenn die Welt morgen unterginge,
pflanz' ich noch heute einen Apfelbaum.
Hoffnungsworte,
Hoffnungszeichen.

Wird die deutsche Fassung gesungen, endet die erste Zeile auf „heut“.

Während der Projektstage hat Frau de Vries mit ihren Schülern einen Kanon komponiert:



500 JAHRE REFORMATION MUSIKALISCHE PROJEKTPRÄSENTATIONEN

Im historisch angemessenen Ambiente des bunt dekorierten Kleinen Heiligen Kreuzes kamen am 31. Mai 2017 Schülerinnen und Schüler aus allen Klassenstufen zusammen, um Projektwochenergebnisse aus Kunst, Technik, Szene, Mode, Küche und Musik zu präsentieren. Vor dicht gedrängtem Publikum sangen Kinder aus den Klassen 5.1 und 5.2 unter der Leitung von Anja Sarstedt Ausschnitte des aktuell für junge Menschen komponierten Musicals „Luther macht Schule“ und ließen mit sicherer, kräftiger Stimme Luthers mutiges Handeln lebendig werden. Weltliche Lieder und Tänze, wie sie den Reformator in seiner Zeit umgeben haben, musizierten der Chor (Einstudierung: Franziska de Vries) und Mitglieder der ehemaligen AG Alte Musik auf Flöten, Gambe und Schlaginstrumenten mit Ute Eckhof und Angela Roscher.

Einen deutlichen Kontrast zu diesen abwechslungsreichen Genüssen und griffigen Veranschaulichungen des Lebens im 16. Jahrhunderts zeigte der gut besuchte Musikalische Abend in der mit den künstlerischen Ergebnissen der Projektstage geschmückten Frankenberger Kirche am 1.6.2017.

Im Zentrum standen zwei Uraufführungen von Schülern eines Musikkurses aus dem 11. Jahrgang unter der Leitung von Emma Noll. In kreativem, zeitgemäßem Umgang mit der Tradition der europäischen Kunstmusik fand eine Auseinandersetzung mit Aspekten wie Freiheit, Zuversicht, Glaubensstärke, Aufbruch, Gewissen im Kontext von Martin Luther statt. Bei völlig eigenständiger Einstudierung durch die Kursteilnehmenden mit dem Chor und dem Orchester, das durch elektronische Komponenten erweitert war, strebten die Schülerinnen und Schüler eine ganzheitliche, synästhetische Erfahrung des Publikums an. Unter Einbezug des kompletten Kirchenraumes und seiner Emporen, unter Verwendung von Kerzen und Weihrauch forderten die jungen Künstler Gefühl und Verstand gleichermaßen auf hohem Niveau heraus.

Die von zeitgenössischen Orchesterkompositionen über fünf Luther-Choräle flankierten Uraufführungen (Orchesterleitung: Emma Noll) hatten den Charakter einer Performance:



In „Transformationen“ (Carolina Hauschke, Benedikt Imberg, Milena Lorenz, Frauke Nickel) bildeten Sprechchöre aus den Seitenschiffen eine Collage mit einem kleinen Orchester im Nonnenchor. Bezüge zu John Lennon, Dieter Schnebel und Arvo Pärt bildeten, ebenso wie die Verwendung „binauraler Beats“, die eine hypnotische Wirkung auslösen sollen, eine unmittelbare Brücke in unsere Gegenwart.

„Prodesse et delectare“ (Jasper Biel, Florian Gutnoff, Lutz Holze, Finnja Marks, Marie Müller-Flotho) wurde z. T. von den selben Schülern kreiert wie das große Tryptichon im hinteren Teil der Kirche (vgl. die Beilage zu diesem Heft), auf das es u. a. Bezug nimmt, indem es Luthertexte montiert. Dem Sog eines Kanons zwischen Samples und Live-Gesang im gesamten Kirchenraum konnte sich die Zuhörerschaft in der immer dunkler werdenden Kirche nicht entziehen.

Auch künftig möchte Frau Noll kompositorische Ergebnisse der Oberstufenkurse an unterschiedlichen Orten in Goslar der Öffentlichkeit präsentieren.

Angela Roscher

Naturwissenschaften

Das Fledermausprojekt des Seminarfaches von Herrn Ritzke geht weiter. Die Kästen werden größer, denn nun sollen Kirchtürme, Schulen und Kinder-gärten der Umgebung bestückt werden. Das Bild zeigt Jonas Fellmann beim Bau eines 120 cm großen Kastens.



Foto: Andrea Leifeld,
26.8.17 Goslarsche Zeitung



Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums stellen auf der IdeenExpo Projekte vor und organisieren Workshops

In der vorletzten Woche vor den Sommerferien waren Schüler der 11. Jahrgangsstufe als Aussteller auf der Ideen-Expo in Hannover tätig. Wasseruntersuchungen, Versuche zu erneuerbaren Energien und Stoffwechselprozessen wurden präsentiert. Begleitet wurden die Schüler von den Lehrern Norbert Rinke (im Bild rechts) und Falk Eberlein (2. von rechts)



Foto: Marieke Düber, GZ vom 17.6.17

„Ziel ist es dabei natürlich, dass die Tage auf der Messe eine nachhaltige Wirkung auf die Schüler haben“, erklärte Norbert Rinke. „Für diese ist es außerdem wichtig, dass sie auf der Ideen-Expo anders agieren als im Unterricht. Sie präsentieren hier ihre eigenen Projekte. Für viele bedeutet das natürlich auch Überwindung, immerhin müssen sie vor Fremden frei sprechen.“

Das CvD ist zum 6. Mal als **Umweltschule in Europa** ausgezeichnet worden. Diese Auszeichnung geht an Schulen, die sich um Bildung für nachhaltige Entwicklung verdient machen. Die Kollegen Rinke und Ritzke nahmen die Auszeichnung am 16. September in Braunschweig entgegen. Die eingereichten Projekte waren einerseits die Fledermauskästen mit ihrer Präsentation auf der Messe und



andererseits die Arbeit von Oberstufenschülern mit Grundschulern zum Thema Energie.

Jugend forscht:

Nach erfolgreichem Regional- und Landeswettbewerb durften die Forscher des CvD zum Bundeswettbewerb.

CvD-Trio belegt starken fünften Platz

Offizielle Aufnahme aus Erlangen (v.li.): Das CvD-Trio Gregor Seyeda, Alexander Riebau und Thorben Bartzsch kommt mit seiner „Intelligenten Sprinkleranlage“ auf den fünften Rang unter 15 Teilnehmern in der Kategorie Arbeitswelt beim Bundesfinale „Jugend forscht“ und erhält ein Preisgeld von 500 Euro.

Betreut wurden die Schüler von Andreas Buchholz (Physik)

Herzlichen Glückwunsch allen Beteiligten!

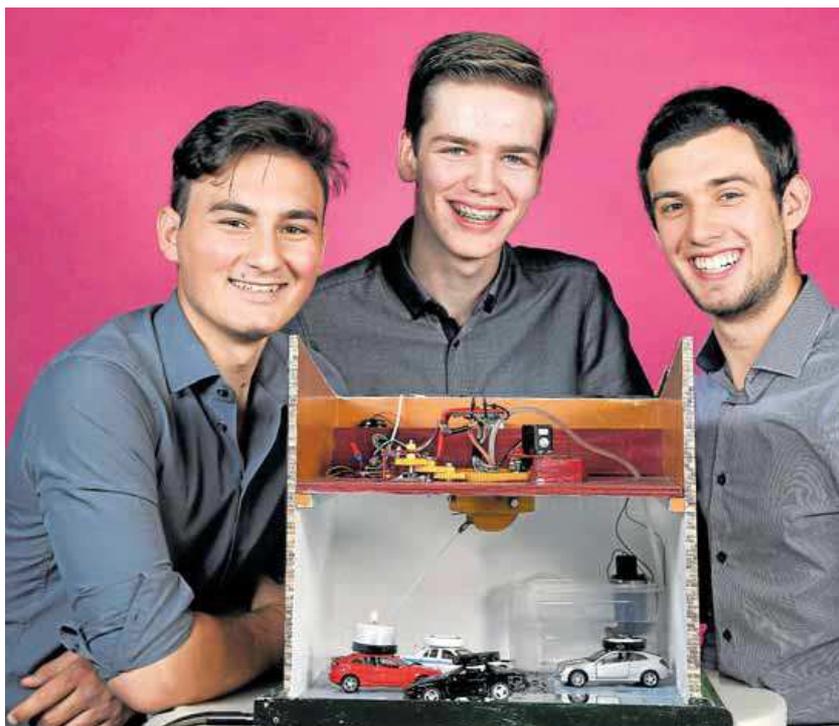


Foto: Stiftung Jugend forscht e. V



Sport

Unsere Sportler waren wieder sehr aktiv. Altstadtlauf, Jugend trainiert für Olympia, Schwimmen, Volleyballturnier, es wurde viel unternommen. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle der engagierten Sportlehrerin und Sportlerin Alexandra Janitzki, die uns immer umgehend mit Text und Bildern versorgt. Die Dohmianer waren beim Volleyballturnier vor den Ferien beteiligt. Wie immer gab es Kinogutscheine als Preise.

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer des Christian-von-Dohm-Gymnasiums sind beim 28. Goslarer Altstadtlauf immer vorne mit dabei.

Bei strahlendem Sonnenschein fand am 14.05.2017 der 28. Goslarer Altstadtlauf statt und die Teilnehmer aller Jahrgänge des Christian-von-Dohm-Gymnasiums (CvD) waren zahlreich sowie laut- und leistungsstark vertreten.

Um 11.45 Uhr startete der Altstadtlauf für die Teilnehmer des CvDs mit dem so genannten „Schüler-Schnupper-Lauf“, der eine Strecke von zwei Kilometern umfasste und sich an die Jahrgänge 2008 bis 2002 richtete. Wie in den vergangenen Jahren liefen die Braunschweiger Läuferinnen und Läufer in dieser Disziplin an der Spitze. Als erstes Nicht-Braunschweiger-Mädchen kam Lea Kopetzki ins Ziel, was ihr den dritten Platz in der U14 einbrachte. In der U16 lief Finja Bokemüller auf den Bronzerang.

Die Schülerinnen und Schüler trugen voller Stolz und Freude die hellblauen Trikots ihrer Schule und stachen besonders zu Beginn des Laufes aus den Reihen der Teilnehmer wie ein hellblaues Meer hervor. Noch auffälliger als die zahlenstarke Präsenz der Schülerinnen und Schüler waren ihre herausragende Begeisterung am sportlichen Wettkampf und das faire Miteinander der Teilnehmer.



Die tatkräftige Unterstützung von Eltern, Freunden und Lehrkräften der Gymnasiasten begleitete die sportliche Veranstaltung und regte die Schülerinnen und Schüler zu Höchstleistungen an.

So fanden sich im anschließenden „Volkslauf“, der eine Länge von fünf Kilometern aufwies und der für alle Jahrgänge ab 2007 freigegeben war, die Schülerinnen und Schüler und auch Lehrkräfte des CvD in nahezu jeder Kategorie auf den vordersten Platzierungen wieder.

Jüngster Sieger war Mats Kasper in der U12. Bei den U-14-Jungen siegte Paul Ninow, Ansgar Mehrdorf belegte hier Platz 3. Nicht zu schlagen war Johannes Marks in der U16. Bei den Mädchen liefen Vivien Romainshick und Kim Huppertz in der U14 auf die Plätze 2 und 3. Alexandra Schmidt beendete ihr Rennen als Dritte in der U16, ebenso Finnja Marks in der U18. Auch die Lehrer trugen zu dem starken Mannschaftsergebnis teil. Alexandra Janitzki siegte in der W35 und Robert Metz erhielt die Silbermedaille in der M55. In der Mannschaftswertung wurde stolz der Pokal für den dritten Rang in Empfang genommen.

Ebenfalls starke Ergebnisse erzielten unsere Läuferinnen und Läufer auf dem zehn Kilometer „Jedermann-Lauf“, der den krönenden Abschluss der Veranstaltung bildete. Auch hier waren alle Beteiligten des CvD mit hervorragenden Leistungen vertreten.

Kaum eine Kategorie kam mit Ehrungen auf den vordersten Plätzen ohne Mitglieder des CvD aus. Schnellster war Georg Eisenhardt, der souverän den Sieg in der U16 erreichte. Platz drei belegte hier Tobias Peinemann. In der U18 wurde sogar



Alexandra Janitzki



das gesamte Podest vom CvD „besetzt“: Benedikt Imberg siegte vor Joshua Koch und Max Ninow. Lars Wernicke kam in der U20 als Zweiter ins Ziel. Auch hier trugen die Lehrer dazu bei, dass in der Mannschaftswertung sogar der zweite Platz erlaufen wurde, denn Melanie Piatkowski wurde Zweite in der W30.

Insgesamt war der 28. Goslarer Altstadtlauf ein herausragender und erfolgreicher Wettkampf für die Teilnehmer des CvD, der von der Motivation und der Freude der Schülerinnen und Schüler getragen und geprägt wurde. Auch gebührt ein besonderer Dank allen Helferinnen und Helfern aus dem Kollegium und dem Elternverein, insbesondere Frau Janitzki, die nicht nur selbst erfolgreich am Lauf teilnahm, sondern auch die gesamte Veranstaltung für die Teilnehmer des CvD

koordinierte und inszenierte.

Text von Isabell March



Robert Metz



Melanie Piatkowski



Dankeschönkaffee



Wie immer kurz vor den Sommerferien wurden Schüler für ihr soziales Engagement geehrt. Organisiert von Ulrike Averagesch, unter Beteiligung von Sascha Göritz (Elternverein) und Dr. Hans-Otto Reuss (Dohmianer) wurde bei Kaffee und Kuchen den Schülerinnen und Schülern, die eine AG geleitet hatten, Kinogutscheine überreicht. Schulleiterin Barbara Reichert äußerte ihre Freude darüber, dass Schule nicht nur als Ort des Lernens, sondern auch als Lebensraum wahrgenommen werde.



Studieninformationstag

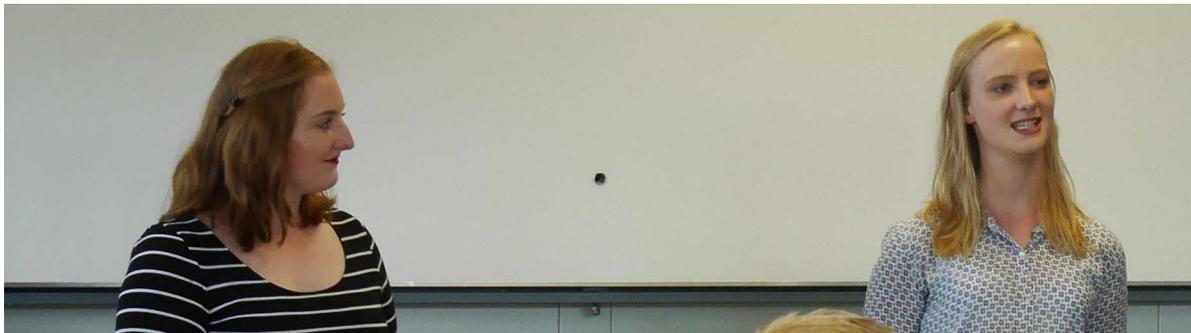
Kurz nach den Sommerferien wurde den Oberstufenschülern ein umfangreiches Programm zur Berufsberatung geboten. Als besonderes Highlight fand ein Nachmittag unter der Leitung von ehemaligen Schülerinnen und Schülern statt, die aus ihren Werde- und Studiengängen berichteten. Ein Beispiel:

Eine Frau ersticht ihren tyrannischen Ehemann, der sie seit Jahren misshandelt, im Schlaf – handelt es sich dabei um Mord, Totschlag oder doch um Notwehr?

So sieht nicht nur der Anfang mancher Gerichtssendungen aus, auch Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums wurden mit der Frage konfrontiert. Gestellt wurde sie von Nora Röhrken – sie studiert Jura und hat den Schülern beim zweiten Studieninfotag so einen Einblick in ihr Studium bieten.

Neben Nora Röhrken hatten sich 15 weitere Ehemalige bereit erklärt, den Schülern über ihre Zeit an der Hochschule zu berichten und für Fragen Rede und Antwort zu stehen.

Unter ihnen war auch Julia Makowski, die den Tag zusammen mit Röhrken ins Leben gerufen hat.



Julia Makowski

Foto: Mareike Düber

Nora Röhrken

„Das Ganze soll sich zu einer regelmäßigen Aktion entwickeln, bei der immer andere Studenten über ihre Erfahrungen sprechen“, erklärte Julia Makowski. „Wir hatten zwar alle zur Schulzeit eine reguläre Berufserfahrung, aber was uns gefehlt hat, war die Erfahrungen aus erster Hand.“ Genau diese wollten die Ehemaligen den künftigen Abiturienten bieten. In lockeren Vorträgen erzählten die jetzigen Studenten von ihrer Zeit an der Hochschule. Von Physik über Medizin und Journalismus bis hin zu Gymnasiallehramt wurden sehr viele Interessen der



Schüler abgedeckt. Zudem wurden auch über Finanzierungsmöglichkeiten und Auslandssemester diskutiert. Der Oberstufenkoordinator Herr Ritzke vertrat die Schulleitung. Die Dohmianer sorgten für die Verpflegung. Eine große Zahl Interessierter bestätigte den Erfolg dieser Veranstaltung.

Besondere Auszeichnungen ehemaliger Schüler und Lehrer

Kristina Heilmann: (Abitur 2010, jetzt wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Halle)



Sie schreibt: Im Zuge meines Soziologie-Studiums an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verfasste ich meine Masterarbeit mit medizinsoziologischer Ausrichtung zum Thema **„Schutz – und Risikofaktoren der Schülersgesundheit: Die Bedeutung von Familie, Schule und Persönlichkeit“** am Institut für Medizinische Soziologie (IMS) in Halle. Mit den Daten des Nationalen Bildungs-panels (NEPS) analysierte ich die Bedeutung der Sozialisationsinstanzen Familie und

Schule sowie der „Big Five“-Indikatoren für die selbstberichtete Gesundheit von Heranwachsenden und führte damit medizinsoziologische und psychologische Ansätze zusammen. Neuartig ist dabei insbesondere die Einbeziehung der „Big Five“, die sowohl in der nationalen als auch internationalen Forschungslandschaft bisher nicht in den Zusammenhang mit der selbstberichteten Gesundheit von Schülerinnen und Schülern gesetzt wurden. Darüber hinaus analysierte ich auch die relative Bedeutung der familiären, schulischen und personalen Merkmale für die Schülersgesundheit, deren Befundlage sich ebenfalls – speziell für Deutschland – noch lückenhaft erweist. Meine Ergebnisse



konnten zeigen, dass vor allem Indikatoren der Schule, jedoch auch das Persönlichkeitsmerkmal Neurotizismus mit der selbstberichteten Gesundheit von Heranwachsenden assoziiert sind.

Für ihre Arbeit erhielt sie eine besondere Auszeichnung:

Sehr geehrte Frau Heilmann,

ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass Ihre Arbeit für den ‚Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler/innen 2017‘ ausgewählt wurde. Sie haben die Kriterien Innovation und Originalität, Nutzen für das Fachgebiet und wissenschaftliche Qualität auf herausragende Weise erfüllt.

Der Preis ist mit 500 Euro dotiert. Die Verleihung erfolgt im Rahmen des Jahreskongresses der DGMS in Lübeck, und zwar auf der Mitgliederversammlung am 6. September 2017.

Ich gratuliere Ihnen herzlich, auch im Namen des Vorstandes der DGMS!

Beste Grüße
Simone Weyers

Dr. Simone Weyers, MME
Institut für Medizinische Soziologie
Universitätsklinikum - Centre for Health and Society (CHS)
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Postfach 10 10 07 | 40001 Düsseldorf



Lasse Schmidt-Klie



Lasse Schmidt-Klie hat es wortwörtlich von Goslar in die große weite Welt geschafft: Vor zwölf Jahren wurde er in der Kaiserstadt konfirmiert, jetzt sitzt der mittlerweile 26-Jährige im Rat des Lutherischen Weltbunds (LWB) und tourt über den Globus. Sein Ruhepol ist und bleibt aber Goslar.

Namibia, Südafrika, Schweden, Israel – alles Stationen, die Lasse Schmidt-Klie besucht hat. Seit Mai sitzt er als Gesandter für die Landeskirche Hannover im LWB, der weltweit 74 Millionen Mitglieder aus 98 Ländern vertritt. Hier geht es ums Budget, um den Weltdienst, um die lutherische Gemeinschaft in der Welt zu stärken.

Lasse Schmidt-Klie wurde mit 14 Jahren in Goslar konfirmiert, übernahm danach einige Aufgaben in der St.-Georg-Gemeinde. Viel Vertrauen sei ihm damals entgegengebracht worden, gerade das eigenverantwortliche Arbeiten mit Pastor Hartwig Wrede habe ihn sehr geprägt. Noch heute fühle er sich daher mit der Landeskirche Braunschweig verbunden – obwohl er in Hannover wohne und dieser Landeskirche angehöre. 2010 folgte für Lasse Schmidt-Klie das Abitur am Christian-von-Dohm-Gymnasium. Mit dem Abschluss in der Tasche ging es als Zivildienstleistender nach Südafrika, wo er für die Nicht-Regierungsorganisation „Women for Peace“ mit Kindern und Jugendlichen in Townships arbeitete. Eine Herausforderung sei das gewesen, die ihm einen besonderen Einblick in Kultur und Glauben geliefert hätte. Seit 2011 studiert er Mathematik, evangelische Theologie und Erziehungswissenschaften in Hannover – inklusive Auslandssemester in Jerusalem. Im Mai 2017 folgte dann der Moment der Wahl: Die Landeskirche Hannover entschied sich, Lasse Schmidt-Klie für sieben Jahre zum LWB zu schicken.



Annegret und Stefan Kutsche, beide pensionierte Lehrer des CvD, sind Anfang Juni für soziales Engagement in der Seniorenarbeit von OB Dr. Junk in der Kaiserpfalz ausgezeichnet worden.



Senioren? Ging es bei dem in Bad Harzburg lebenden Lehrerehepaar vom Goslarer CvD-Gymnasium nicht um Schüler? Ja und nein:

Denn die von Kutsches initiierte und nachhaltig organisierte Weihnachtspäckchenaktion auf Schülerebene (Hilfe durch Schülerinnen und Schüler) brachte im Lauf der Jahre tausenden Senioren Freude und Gesellschaft ins Haus. „Alt-Jung-Projekte“ nennt das die Jury, laut Junk sind wurden sie zur „Herzensangelegenheit“; das Projekt sei nicht nur ein Teil der Arbeit Kutsches, sondern ein Teil ihres Lebens geworden: „Die Selbstverständlichkeit, mit der Sie sich engagieren, ist auch ein großes Vorbild für die Schülerinnen und Schüler. Sie machen sie zu sozial handelnden Personen, die erleben, wie man den Benachteiligten in unserer Gesellschaft Freude am Leben geben kann.“

Text und Bild Sabine Kempfer, GZ vom 9.6.2017



Wir gratulieren unserer ehemaligen zweiten Vorsitzenden zum 90. Geburtstag (19.7.17). Die GZ (Friedrich Metge) schrieb:

Für schöpferische Pausen ist Hannelore Giesecke viel zu aktiv



Die ersten kleinen Geschichten hat sie geschrieben, da ging sie gerade mal in die 2. Klasse. Aber das war damals für einen eher überschaubaren Kreis. Das erste „richtige“ Buch verfasste Hannelore Giesecke aber erst 2009. Heute wird sie

stolze 90 Jahre alt, und morgen stellt sie ihr nunmehr siebtes Buch vor. „Wer weiß das noch?“ lautet der Titel. Es sind „Erinnerungen an fast Vergessenes aus unserem früheren Alltag“, wie es im Untertitel heißt. Hannelore Giesecke war 42 Jahre lang Leiterin der Goslarer Stadtbibliothek. 1992 ging sie in den Ruhestand - mit 65. „Ich hätte gerne weitergemacht, aber das ging nicht.“

Ein halbes Jahr später wurden die Bestimmungen geändert. Sechs Monate nur, aber zu spät, bedauert sie. Vier Jahre später fing sie ehrenamtlich im Stadtarchiv an, wo sie unter anderem die Bibliothek betreut und Schriftstücke und Dokumente katalogisiert. Das, erzählt sie, sei seit jeher ihr Ding gewesen. Aber eigentlich, blickt sie zurück, habe sie schon immer gerne geschrieben: „Hätte es vor 50 Jahren Computer gegeben, wäre ich Schriftstellerin geworden.“ Mit der Schreibmaschine hatte sie sich nie so richtig anfreunden können. 2009 erschien ihr erstes Buch. „Emilie – ein leiser Abschied“ lautet der Titel.

Ein einfühlsam geschriebenes Buch, das eine Goslarer Familiengeschichte in den Jahren von 1861 bis 1931 zum Inhalt hat. Es war ein Erfolg auf der ganzen Linie und Grund genug,



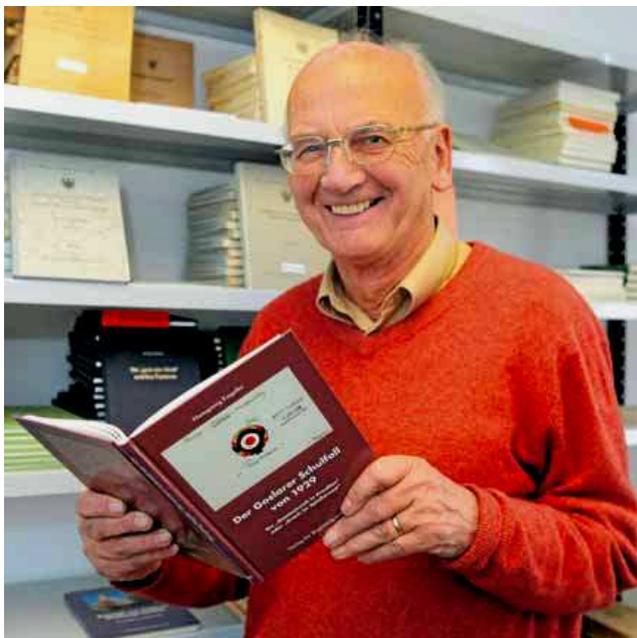
weiterzumachen. Inzwischen ist das 7. Buch erschienen. Allen Büchern gemein ist die akribische Recherche: „Ich habe viele GZ-Artikel ausgewertet, dazu Unterlagen aus dem Stadtarchiv.“ Was die Diplom-Bibliothekarin zu Papier bringt, hat Hand und Fuß. Trotz der vielen Fakten: Langeweile kommt beim Lesen nicht auf, unweigerlich werden eigene Erinnerungen wach. Hannelore Giesecke kann wunderbar erzählen. Mit blitzenden Augen und einem kleinen Lächeln. Schreiben mache ihr Spaß, betont sie. Das nächste Buch hat sie schon in Vorbereitung, die Recherchen laufen. Eine schöpferische Pause gibt es nicht. Dafür ist die 90-jährige noch viel zu aktiv.

In Memoriam

In diesem Sommer verstarb nach schwerer Krankheit unser langjähriger Schulleiter Hansgeorg Engelke.

Herr Engelke war 20 Jahre lang Leiter unserer Schule. Er war eine Persönlichkeit mit vielfältigen Interessen und erreichte durch seine menschenfreundliche Art, dass ein Klima des gegenseitigen Respekts zwischen allen an der Schule vertretenden Gruppierungen herrschte und Lehrer, Bürokräfte, sonstige Mitarbeiter und Schüler sich gegenseitig achtend auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiteten. Er blieb unserer Schule auch im Ruhestand verbunden.

Wir trauern um einen von uns hoch geachteten Menschen.



Archivfoto GZ Martin Schenk



Text von Frank Heine: GZ v. 27.06.17

Die Stimme erklang gewöhnlich leise, die Worte waren immer klug gewählt. Sein guter Rat wird fehlen. Hansgeorg Engelke ist am Freitagabend nach zuletzt kurzer Leidenszeit friedlich im Krankenhaus Ballenstedt eingeschlafen.

Der frühere Direktor des Christian-von-Dohm-Gymnasiums, langjähriger Vorsitzender des Geschichtsvereins und Träger der Ehrennadel der Stadt Goslar, wurde 86 Jahre alt.

Am 12. Januar hatte ihm Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk das äußere Zeichen Goslarer Wertschätzung im Großen Heiligen Kreuz angesteckt. Mitte März ernannte ihn der Geschichtsverein zu seinem Ehrenmitglied. Beide Würdigungen kamen gerade noch rechtzeitig, um auf ein langes, verdienstvolles Wirken aufmerksam zu machen – auch wenn Hansgeorg Engelke selbst ein großes Tamtam nie gemocht hat. Er ruhte in sich selbst.

„Ich glaube, ich konnte gut ausgleichen“, erzählte er dereinst in einem Gespräch mit der GZ kurz vor seinem 80. Geburtstag. Maßlos untertrieben kennzeichnet dieser Satz gleichzeitig in der Tat seine unnachahmliche Stärke und jene Eigenschaft, die Eltern, Lehrer und Schüler an ihrem geduldigen Direktor schätzten. In 20 Goslarer CvD-Jahren begleitete er rund 2000 Schüler zum Abitur. Vorher war er von 1961 bis 1975 als Lehrer in Braunlage tätig.

Das zweite große Kapitel seines öffentlichen Lebens war der Geschichtsverein. 18 Jahre lang dessen Vorsitzender, anschließend Vize, Autor und Herausgeber diverser Beiträge zur Goslarer Geschichte – 2013 erschien mithin als Krönung der Goslarer Ratskodex. Seit 1999 hatte Engelke auf diesen Moment hingearbeitet. Unter seiner Ägide vergab der Verein gemeinsam mit der Tessner-Stiftung insgesamt zehn Geschichtspreise.

Den Menschen zugewandt – in erster Linie seiner Frau Ursula, mit der er fast sechs Jahrzehnte verheiratet war. Von seinen drei Kindern Barbara, Roland und Christoph sprach er immer freundlich und mit einem Lächeln.

Aber wer weiß schon, dass der zwölfjährige Hansgeorg für eine Adolf-Hitler-Schule ausgesucht war, weit weg in Hinterpommern das gnadenlose Aussortieren Schwacher und einen sadistischen Zugführer erlebte und ganz allein zurück nach Wernigerode floh? Entschlusskraft und Willensstärke zeichnen solches Handeln aus, das unter einem menschenverachtenden



Regime gewiss nicht furchtlos, aber für ihn folgerichtig war. Dass Engelke beruflich über Umwege später in Goslar landete, war ein Glück für die Stadt und die Menschen, die in ihr wohnen und ihn kannten.

Heimart Schmidt zum Berge schrieb uns folgendes:

Als er als Schulleiter an unsere Schule kam, überraschte er alle damit, dass er nicht mit „Herr Oberstudienleiter“ angesprochen werden wollte, sondern „schlicht“ mit „Herr Engelke“. Übrigens führte er dieses Wort „schlicht“ in den Sprachgebrauch unseres Kollegiums ein.

Auf unserem ersten Kollegiumsausflug mit Herrn Engelke - er führte nach Pöhlde - erfreute er uns im Bus mit dem gekonnt gesungenen „König Heinrich saß am Vogelherd, recht froh und wohlgenut“ in der Fassung von Löwe vor. Das sorgte durchaus für eine gewisse „Barrierefreiheit“ für den Anfang im Kollegium. – Herr Engelke sang übrigens sehr gern und gut.

Die Zusammenarbeit in der erweiterten Schulleitung lief eigentlich immer friedlich und harmonisch ab. Das lag daran, dass er auch andere Meinungen gelten ließ.

Klassentreffen

10 Jahre Abitur: Anfang September fand das Jahrgangstreffen der Abiturienten von 2007 statt. Sie trafen sich zum Kaffee mit ehemaligen Lehrern in der Schule. Eine Spende für die Dohmianer wurde eingesammelt. Vielen Dank! Abends feierte man dann in fröhlicher Runde weiter.

40 Jahre Abitur: Wirklich schon 40 Jahre? Unisono die erste Reaktion auf den Vorschlag eines Jubiläumstreffens ehemaliger Abiturienten des CvD-Gymnasiums Goslar. Im Mai 1977 hatten 17 Frauen und drei Männer als Klasse 13 F die Abiturprüfungen erfolgreich abgeschlossen. Nachdem man sich zuletzt vor 15 Jahren in Goslar zusammengefunden hatte, trafen sich am Samstag immerhin zwölf jener glücklich-erleichterten Absolventen, von denen das Gros auch weite Anreisen nicht scheute. Ein lockeres Programm, das vor allem viel Zeit zum



Austausch der schier unerschöpflichen facettenreichen Geschichten der Lebenswege ließ, bildete den Rahmen eines allen Beteiligten nachhaltig in Erinnerung bleibenden Tages.



Foto Epping

Und plötzlich sind es 50 Jahre

Von Dr. Marlies Raudschus

Die ganz frischen und die goldenen Abiturienten zusammen auf einer Abi-Feier? Ja, gute Idee: die einen können sehen, wie es vielleicht einmal sein wird – die anderen wissen inzwischen was läuft. Es war eine großartige Feier im Festsaal der Kaiserpfalz. Die damaligen Abiturientinnen waren auch vertreten – von der A-Klasse waren es 10, von meiner B-Klasse (aus Termingründen) leider nur ich alleine.

Als stellvertretende Vorsitzende der Dohmianer durfte ich auch ein paar Grußworte an die ganz frischen Abiturienten richten. Was sagt man da? Natürlich gute Wünsche für die Zukunft und Mut machen, und, und, und? Aber das haben die doch schon mehrere Male von allen meinen Vorrednern gehört. Also – Wie war es damals in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrtausends, als die CvD noch ein „Neusprachliches Gymnasium für Mädchen“ war und in einem alten Gebäude an der Kornstraße hauste? Kleine Anekdoten von damals gibt es so einige – die Zuhörer lauschten gespannt. Mann, was waren die damals doch noch brav. Oder? Nun, wir durften einfach



vieles noch nicht („Als Mädchen...“, immer dieser blöde Spruch). Trotzdem, es war die Zeit des Aufbruchs – und die haben alle genutzt, das kann ich wirklich sagen. Alle sind was geworden, haben studiert, z.B. Naturwissenschaft, Lehramt, Sprachen, usw. Ein Lob auf die damalige CvD musste ich auch loswerden: Wir hatten wirklich gute Lehrer und Lehrerinnen. Wir konnten vier Sprachen lernen: Englisch, Französisch, Latein und Russisch. Russisch fand am Ratsgymnasium statt. Als wir Mädchen dort das erste Mal über den Schulhof gingen, sahen wir weit aufgerissene Augen und Mäuler: boaaa - WEIBER!! Allerdings waren wir bald ein gewohnter Anblick. Fortschritt in kleinen Schritten. Damals hatten wir ja auch schon zwei Kurzschuljahre (also de facto „G8“). Natürlich gab es auch Chemie, Physik, Mathe, Bio – nicht gerade übermäßig viel – leider – aber auch für ein MINT-Studium waren die Anfänge gelegt. Musik – unser Schulchor war Spitze, unser Schulorchester auch. Unser aller Dank gilt damit unseren Lehrern/Lehrerinnen, die für unsere weitere Ausbildung für eine wirklich gute Grundlage gesorgt haben. Meine B-Klasse hat sich dann aus Termingründen eine Woche später für die Klassen-Abi-Party getroffen. Da wurde noch einmal alles durchgequaddert – es war wie damals, und wir fühlten uns auch so. Inzwischen treffen wir uns 2x im Jahr (einmal davon immer beim Goslarer Weihnachtsmarkt). Ich bin mir sicher, es wird auch so lustig weitergehen, schließlich – was sind schon



50 Jahre?? Was ich den frischen Abiturienten / Abiturientinnen mit auf den Weg gegeben habe: Verbiegt euch nicht – JEDE/R hat seine Talente – bitte nutzt sie – und dafür dann nochmals alle guten Wünsche für den weiteren Lebensweg.





Aufnahmeantrag

*Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den
Verein ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums
Goslar e.V.*

Ich zahle einen Jahresbeitrag von (Betrag in € bitte ergänzen):	
€	mindestens 8 € pro Kalenderjahr für Auszubildende, Berufsschüler/innen, Studierende, Wehr- bzw. Zivildienstleistende sowie Arbeitslose (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 6,- €). Einen Nachweis sende ich dem Verein schnellstmöglich zu.
€	mindestens 15 € pro Kalenderjahr für Mitglieder mit regelmäßigem Einkommen (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 12,- €)
€	mindestens 30 € pro Kalenderjahr für juristische Personen (z.B. Firmen) (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 24,- €)

Name, Vorname	
ggf. Geburtsname	
Straße, Hausnummer	
PLZ, Wohnort	
Geburtsdatum	
Abi-Jahrgang bzw. Abgangsklasse u. Jahr	
Beruf *	
Arbeitgeber *	
Telefon	
E-Mail	
Ich teile Änderungen meiner Adresse dem Verein schriftlich mit und erkläre mich damit einverstanden, dass meine Daten für vereinsinterne Zwecke benutzt werden.	
Datum, Unterschrift	

Ich erteile eine Einzugsermächtigung für	
IBAN	
Bankinstitut	
BIC-Code	
Kontoinhaber	
Ich verpflichte mich, Änderungen der Bankverbindung dem Verein schriftlich mitzuteilen.	
Datum, Unterschrift (des Kontoinhabers)	

* Angaben zum Beruf und derzeitigen Arbeitgeber sind freiwillig.
Sie sollen der Weitergabe von Erfahrungen der Ehemaligen an derzeitige Schüler bzw. Studenten dienen.
Wir denken dabei z.B. an Tipps bei der Berufswahl oder auch an die Vermittlung von Praktika vor und während der Ausbildung.

Aufnahmeantrag bitte senden an:
Verein ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums Goslar e.V.
c/o Barbara Reuss, Wislicenusstraße 7, 38640 Goslar

